

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2005)

Artikel: Der Kronenbrand in Aarburg
Autor: Wüthrich, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kronenbrand in Aarburg

Erinnerungen geschrieben von Otto Wüthrich (22. Februar 1914 – 4. Juli 1997)

Der Saal brennt

Es war im Mai des Jahres 1926, als wir nachts durch einen schaurigen Ruf geweckt wurden: Fürio! Der Saal vom Hotel Krone brannte. Wir standen alle auf und waren wohl die Ersten, die auf dem Brandplatz anlangten. Es war der Nachtwächter, welcher uns geweckt hatte. Dicker Nebel bedeckte das Land. Darum konnte man das Feuer aus der Ferne nicht sehen. Meinen Bruder Hans und mich schickte der Nachtwächter ins Städtchen, um die Feuerwehr zu holen. So sprangen wir die Bahnhofstrasse hinunter und riefen immer: Fürio! Manchmal öffnete sich ein Fenster und jemand fragte, wo es denn brenne, und wir gaben Antwort. Plötzlich machte es «Peng» von der Festung mit der Kanone, dann auf die andere Seite nochmals «Peng». Jetzt weiss es ja die Feuerwehr, dachten wir, und wir sprangen wieder heim, um dem Treiben zuzusehen. Mein Vater und der Nachtwächter hatten schon eine Leitung gelegt, und spritzten auf das Feuer. Bald kam auch die Feuerwehr. Es hätte nicht lange gedauert, so wäre das Feuer auch in die andern Räume gedrungen. Um drei Uhr morgens war der Brand vollständig gelöscht. Der Kronensaal war abgebrannt und die Feuerwehr war nur noch mit Aufräumen beschäftigt. Bald war es Morgen, wir gingen nach Hause und mussten in die Schule.



Krone und Bahnhof Aarburg-Oefringen.

Zwei verschiedene Brände

Zwei Wochen später brannte es wieder in der Krone. Diesmal war es in einer Dachkammer, wo das Feuer ausbrach. Es war aber nicht so gefährlich geworden, weil es noch rechtzeitig bemerkt wurde. Die Leute fingen an zu munkeln, die Sache wurde verdächtig. Wieder verging eine Woche. Eines Morgens um fünf Uhr gab es Alarm. Da beim Bahnhof herum niemand von der Feuerwehr wohnte, kamen die Leute von der Krone immer zuerst zu unserem Vater. Es brannte wiederum und diesmal im Keller. Der Brand war bald gelöscht. Für uns Buben gab es aber nichts zu sehen.

Aber jetzt wurde alles zu dumm. Dass da etwas dahinter steckte war klar. Die

Leute wie auch unser Vater verdächtigten den Wirt E. Tschopp der Brandstiftung. Des selben Tages kam von Zofingen das Gericht und untersuchte die Sache.

Eines Abends um neun Uhr kamen eine Serviertochter und eine österreichische Köchin von der Krone, um in unserem Haus zu schlafen. Sie hatten Angst, dass es bei ihnen in der Krone wieder etwas gäbe.

Eine furchtbare Nacht

Es war an dem Tag, als es im Keller brannte. Der Tag ging zu Ende, und ich ging nach Hause um zu essen. Nachher gingen wir ins Bett. Wir konnten aber nicht schlafen. In dieser



So sah das Heustrichbad-Hauptgebäude um die Jahrhundertwende aus.

Vor 50 Jahren:

26. Februar 1932

«Heustrichbad» wurde Raub der Flammen

In den frühen Morgenstunden des 26. Februars 1932 ist das renommierte «Heustrichbad» einem Grossbrand zum Opfer gefallen. Das Haus war besonders um die Jahrhundertwende mit seinen 200 Betten und für die damalige Zeit muster-gültigen Einrichtungen ein Haus allerersten Ranges. Zwar hatten der Erste Weltkrieg und die darauffolgenden Krisenjahre dem Hotel grosse finanzielle Verluste gebracht, erreichte jedoch nie mehr den Glanz früherer Zeiten. Heute befindet sich im Gebäude die «Stiftung für sozialtherapeutische Gemeinschaft».

Gegen sechs Uhr morgens am Freitag, 26. Februar 1932, stellten Bewohner der Umgebung fest, dass im Hauptgebäude Feuer ausgebrochen war. Sofort wurden die Feuerwehren von Mülenen, Aeschi und Reichenbach alarmiert. Etwas später erschien auch die Motorspritze der Feuerwehr Frutigen auf dem Brandplatz. Gegen sieben Uhr geriet das angebaute Saalgebäude in Brand. Im Riegwerk des Hotels fanden die Flammen reichlich Nahrung, so dass die Feuerwehren dem Geschehen machtlos gegenüberstanden. Das Hotel brannte samt dem wertvollen Mobiliar bis auf die Grundmauern nieder. Hingegen konnte die Dependance mit Küche, Scheune und Garage gerettet werden. Das Bad gehörte zu seiner Zeit einer Aktiengesellschaft, die kurz vor dem Brand einen Nachlassvertrag abgeschlossen hatte. Das Bad hatte in den Jahren vor dem Brand immer weniger Gäste und war zur Zeit des Brandes geschlossen. Wasser, Gas und Elektrizität waren abgestellt. Von verschiedenen Seiten wurde nach dem Brand versichert, dass man in den letzten Wochen abends Lichter in Zimmern beobachtet habe. Ein Augenzeuge will noch am Vorabend des Brandes um 23 Uhr Licht in einem Zimmer festgestellt haben. Man vermutete demzufolge Brandstiftung. Direktor Tschopp wurde vorübergehend in Haft genommen, dann aber wieder freigelassen. Man sah, dass Tschopp an einem Brand kein Interesse hatte, da er nur Angestellter der Aktiengesellschaft war.

ist ja — abgesehen von seinen berühmten Schwefelquellen natürlich — ganz dazu angetan, solche Besuche zu empfangen. Montag nachmittag (das war der letzte Montag im Juni 1904) trafen die kaiserlichen Gäste, die beiden Prinzen Wilhelm August und Prinz Oskar und Dienerschaft unter dem Namen Grafen von Geldern, von Bern kommend, zunächst in Spiez ein. Zunächst begaben

Bad Heustrich

Heustrichbad

Hr Dr Neukomm, Kurarzt, Zürich
 Hr Ferd. Schneider, Dresden
 Mme Choisy, Genève
 M Nussinoff, Russie
 M Nussinoff, jun., Russie
 Frau Geh.-Rat Kanzky, Berlin
 Frl Kanzky, Berlin
 Hr Baurat Blenkle, Mühlhausen
 Frl Alexandra Dehnel, Warschau
 Frau Lucas, Elberfeld
 Frl Kley, Elberfeld
 Frau Ritzel, Lüdenscheid
 Frau A. Jung, Aachen
 Frl Charl. Ibrügger, Lüdenscheid
 Hr Pfarrer Kinzler, Basel
 M et Mme Rettig, Nervi
 Hr Lieck, Frankfurt a. M.
 Frau Schirmer, Frankfurt a. M.
 M et Mme Liebich, Nice
 M. Bullet, Estavayer

letzten Zeit gab es zu viel Aufregung. Man musste immer daran denken, den Ruf «Fürio» zu vernehmen, oder unser Haus brenne selber. Etwa um elf Uhr kam unser Vater heim. Hans und ich standen wieder auf, denn wir wollten wissen, was das Gericht herausgefunden hatte. Wie wir erfuhren, war alles noch in dunkel gehüllt. Aber etwas anderes erfuhren wir, nämlich dass in der Krone zum vierten Mal ein Brand gelegt wurde. Im Zimmer einer Köchin brannte es. Wir begaben uns alle ins Bett.

Etwa zwei Stunden später hörten mein Bruder Hans und ich draussen Schritte, tapp, tapp. Dann ein Riegeln an der Estrichtür draussen. Ich hielt den Atem an, um besser zu hören. Vom Elternzimmer hörte man reden, ein Zeichen, dass wir uns nicht getäuscht hatten. Dann hörte ich wieder näher und deutlicher tapp tapp. Dann hörte man die Ladebewegung von einem Gewehr. Eine Tür wurde entriegelt, dann die Worte von unserem Vater «Halt wer da», darauf die Antwort «Halt Polizei». Wir sprangen auf und gingen hinaus. Mit dem Gewehr in der Hand sprach der Vater mit einem Mann, es war ein Polizist. Wie wir erfuhren hatten fünf Männer der Polizei die Krone umstellt. Einer davon ging um unser Haus herum und schaute bei der Estrichtür, ob sie geschlossen sei. Der Vater lud das Gewehr mit einer Patrone und ging hinaus. Wir wurden wieder ins Bett geschickt. Dann hörten wir noch, wie der Nachtwächter von der Strickerei her kam und mit dem Polizisten und dem Vater ein langes Gespräch hatte.

Der Brandstifter

Am 26. Juni wurde der Wirt der Krone, E. Tschopp, verhaftet. Da er

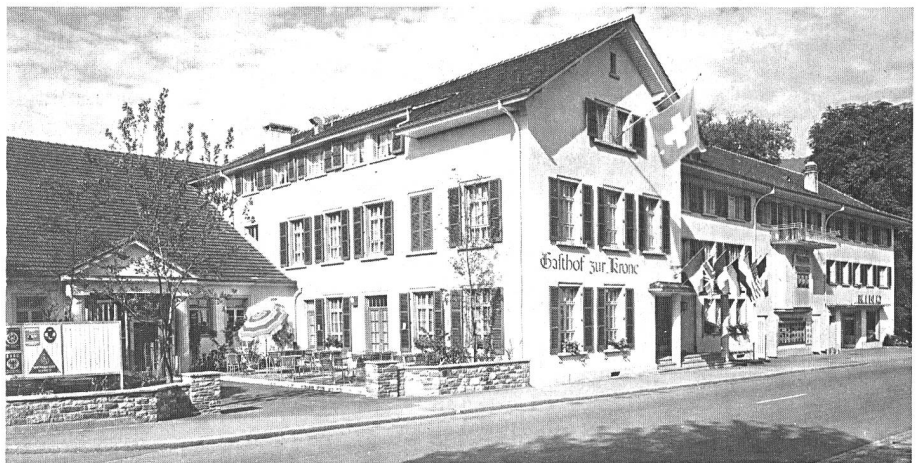
nicht genug Geld hatte, wollte er immer wieder das Hotel anzünden, damit er von der Versicherung Geld bekäme. Die Sache war aber noch lange nicht zu Ende. Tschopp wie auch seine Frau wollten ihre Köchin, eine Österreicherin, als die Schuldige erklären. Nachdem er aber verhaftet war, legte er ein Geständnis ab. Da E. Tschopp aber nur in Untersuchungshaft war, wurde ihm erlaubt, Besuche zu empfangen. So durfte ihn seine Frau besuchen, was sonst bei Zuchthäuslern nicht erlaubt war. Nach einem Besuch seiner Frau hat er das Geständnis widerrufen, und sagte, er sei ganz unschuldig. So ging die Sache immer weiter, einmal legte er ein Geständnis ab, dann beteuerte er wieder seine Unschuld.

Man kann sagen, er habe die Gerichtsherren zum Narren gehalten. Nach einem halben Jahr kam die Sache vor das Schwurgericht in Aarau. Über dreissig Zeugen waren gegen ihn aufgetreten. Man könnte von diesen Verhandlungen allein ein Buch schreiben, was jeder Zeuge vorzubringen hatte. Meine Eltern mussten auch als Zeugen nach Aarau.

Es zeigte sich, dass man in diesem Tschopp und seiner Frau ein gemeinsames Pack gefunden hatte. Das Geld, mit dem sie die Krone gekauft hatten, hatten sie vorher in einer Spielhölle in Monte Carlo gewonnen. E. Tschopp wurde dann zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Weil man der Frau wegen den Bränden nichts nachweisen konnte, wurde diese freigesprochen.



Ansicht des Hotels Krone im Jahr 1903.



Ansicht des Hotels Krone in den 50-er Jahren.



Das Hotel Krone heute.